



**Was sich im Kantonalen
Laboratorium in den
vergangenen 125 Jahren
geändert hat**

→ S. 8

**Warum Basel für
Zürich ein Vorbild ist**

→ S. 24

**Markus Blättler
ist Ausbildungs-
verantwortlicher
im PD und
hat auch sonst
die Fäden fest in
der Hand**

→ S. 32

**Was die aufgeblähte Kröte
im Büro des General-
sekretärs zu suchen hat**

→ S. 21

AUGENBLICK

Inhalt

Augenblick



Markus Blättler hat ursprünglich eine klassische Banklehre gemacht. Danach wechselte er zum Kanton, wo er zunächst beim Jugendamt und seit 1994 in der Personalabteilung im heutigen Präsidialdepartement – unter anderem als Berufsbildungsverantwortlicher – tätig ist. Die Fäden in der Hand hat er aber auch bei der Ausübung einer anderen Tätigkeit – mehr dazu auf Seite 32.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Open Government Data – für mich und für dich
- 06** Arbeitsmedizin
Alle für einen: Gemeinsam Leben retten
- 07** Einmal rund um die Welt
«D wie Dänemark»
- 08** Zusammen mit ...
... Evelyn Ilg Hampe, der stellvertretenden Kantonschemikerin im Kantonalen Laboratorium
- 12** Hintergrund
Sang- und klangvoll: der ED-Chor
- 13** Nachgefragt
Immobilien Basel-Stadt
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
Ausgleich zum Job? Netflix!
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. Die aufgeblähte Kröte von Geneviève Morin bei Crispin Hugenschmidt
- 23** Museumstipp
Kindergeburtstag im Museum
- 24** BS aktuell
**Zürich nimmt sich Basel als Vorbild
Digitales Kantonsblatt**
- 26** Kurz und bündig
- 29** Damals
Originale und Originelles
- 30** Seminartipp
Wenn wir unser Denken nicht steuern, steuert es uns!



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung),
Simone Brutsche (sb),
Sabine Etter (se),
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation,
Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Die Medienmacher
Schwabe AG, MuttENZ

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit
Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro
Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
März 2019
Redaktionsschluss:
30. Januar 2019

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Kennen Sie Paul Winkelmann (56), Geschäftsführer des Stoff- und Möbelgeschäftes «Winkelmann und Sohn», und Diplom-Psychologin Margarethe Tietze (40)? Wenn nicht, sollten Sie die beiden unbedingt kennenlernen, sie sind die Hauptprotagonisten von Loriots Klassiker «Ödipussy». Dabei geht es um die Abnabelung des 56-Jährigen, der von seiner autoritär-resoluten Mutter bezeichnenderweise «Pussy» genannt wird. Ob das gelingt, ob er gar mit seiner neuen Liebe zusammenzieht und dafür sein Kinderzimmer bei Mutti aufgibt, bleibt am Schluss des Films offen. Exotisch wäre dieser Schritt mit 56 Jahren natürlich nicht.

Statistisch gesehen, sind die Schwedinnen und Schweden mit durchschnittlich rund 21 Jahren am jüngsten, wenn sie den elterlichen Haushalt verlassen. Auf der anderen Seite der Skala befindet sich Montenegro mit einem «Ödipussywert» von deutlich über 30 Jahren. Die Schweiz liegt wie bei den meisten Statistiken irgendwo im Mittelfeld. Traditionell wird bei uns der erste Umzug meist mit dem Bekanntenkreis bestritten, wobei die Vorbereitungen dazu sehr unterschiedlich sind. Bei den einen ist alles schön in Kisten gepackt, bereit für den Abtransport, bei anderen ist noch das Pyjama unter dem Kopfkissen und beim Gummibaum fragt man sich, warum jetzt dieser Besen auch noch mit muss, zumal der Parkplatz vor dem Haus besetzt ist. Gerade für letzteres Problem bietet sich nun in Basel-Stadt eine einfache Lösung an: Mobile Parkverbotsschilder können bei der Polizei ganz einfach bestellt werden – und sie werden sogar noch geliefert und nach dem Umzug wieder abgeholt. Wie das funktioniert, erfahren Sie auf Seite 27.

Basel ist Vorbild für Zürich – dass man in Basel dieser Meinung ist, vermag noch keine allzu grossen Wellen zu schlagen. Aber wir sprechen hier von einem Fall, wo diese Meinung in Zürich vorherrscht. Um was es dabei geht, lesen Sie auf Seite 24. Übrigens: Vorbildcharakter hatte auch eine öffentliche Toilette, die in Basel fast alle kennen – Näheres erfahren Sie in unserer Rubrik «Damals» auf Seite 29. Dazu kommen natürlich viele weitere spannende Geschichten – etwa darüber, wie sich die Aufgaben einer Lebensmittelchemikerin und die Rolle der Frau im Kantonalen Laboratorium in den vergangenen 125 Jahren geändert haben.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre unseres Personalmagazins *BS intern* und natürlich einen guten Start ins 2019.

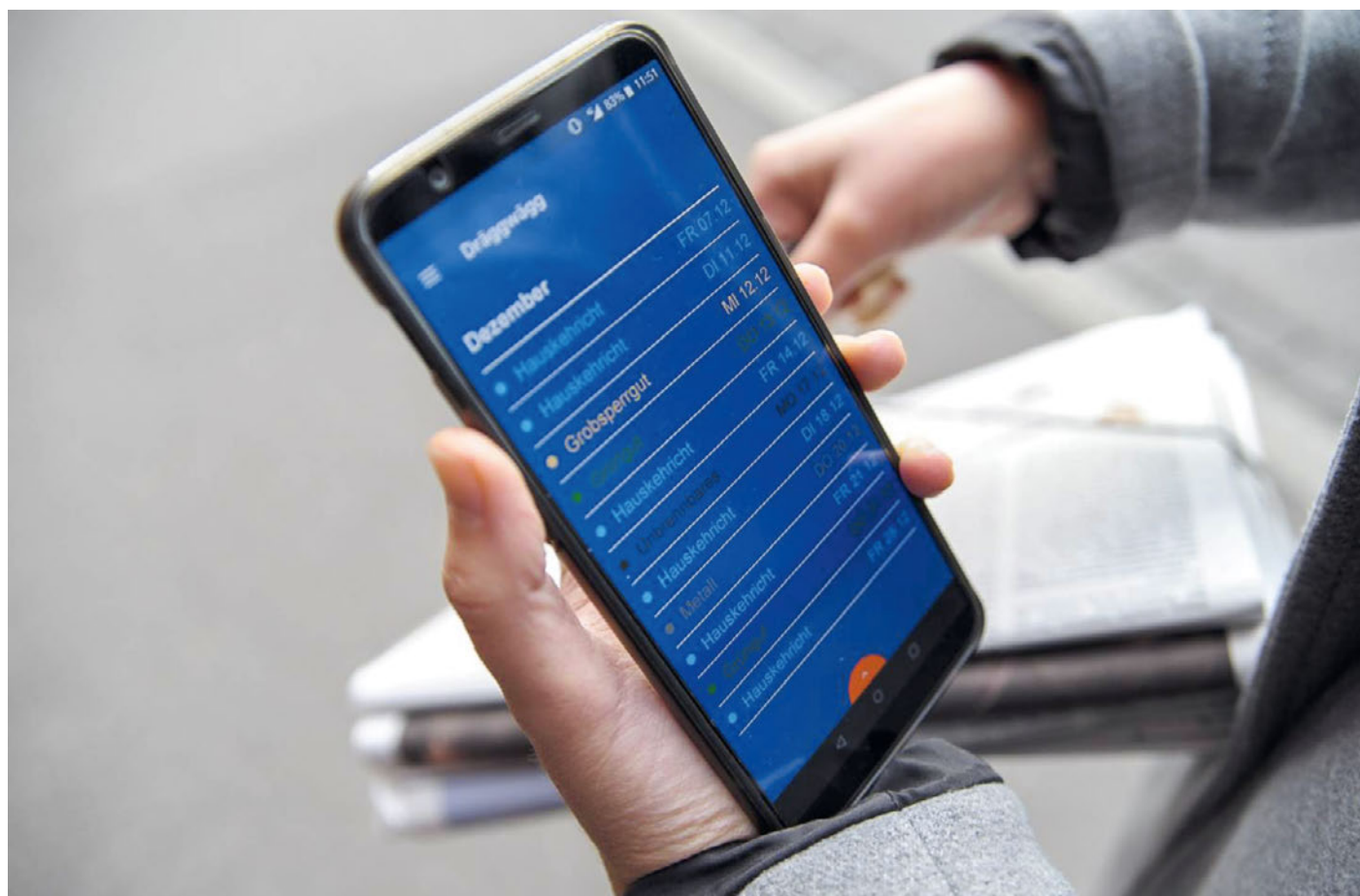
1200 2019

Open Government Data – für mich und für dich

Text: Sabine Schneeberger

Foto: Simone Brutsche

Das Öffnen von Verwaltungsdaten ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur transparenten und vernetzten Verwaltung, von der Bürgerinnen und Bürger, die Wirtschaft und nicht zuletzt auch die Verwaltung selbst profitieren werden. Mit dem Open-Government-Data-Pilotprojekt 2017/18 wurde anhand von Anwendungsfällen zwei Jahre lang ausprobiert, was wie wo gut funktioniert, und entsprechend wurden die Grundlagen für Open Government Data (OGD) im Kanton geschaffen.



OGD ermöglicht auch das beliebte «Dräggwäg App»

Die Bedeutung von Verwaltungsdaten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Früher wurden Daten in unzähligen Räumen auf Papierakten gesammelt. Heute können sie in der digitalisierten Form computergestützt analysiert, verknüpft und visualisiert werden. Doch damit viele Interessengruppen und nicht zuletzt die Verwaltung selbst davon profitieren können, müssen die Daten befreit werden. Noch immer stecken sie fest, auch in digitaler Form: in unzähligen Fachapplikationen hinter einer sicheren Firewall. Dass sie wieder raus müssten, zurück zu den Steuerzahlenden, die vielleicht etwas damit anfangen könnten, das war bis vor Kurzem gar nicht vorgesehen. Doch das ändert sich jetzt.

Dass sich die Befreiung der Daten nur schon volkswirtschaftlich lohnen würde, zeigen viele Studien rund um die Welt auf. Die Wirtschaft kann nicht zuletzt mit Daten subventioniert werden. Neue Jobs entstehen, eher mehr als weniger Arbeitsplätze wird es in zehn, zwanzig Jahren geben.

Das Öffnen von Verwaltungsdaten schafft aber auch Transparenz, das Handeln der Verwaltung wird nachvollziehbar und die Verwaltung kann damit an Vertrauen gewinnen.

Und auch verwaltungsintern können frei zugängliche Daten von Nutzen sein: Für Projekte, Publikationen, die «smarte» Weiterentwicklung der Stadt und des Kantons, um neue Antworten und Lösungen für bestehende Probleme zu finden.

Bereitgestellt werden sollen grundsätzlich alle Daten, mit Ausnahme von Personendaten und Daten, für die eine besondere gesetzliche Geheimhaltungspflicht besteht, oder wenn ein überwiegendes öffentliches oder privates Interesse einer Veröffentlichung entgegensteht. Der kantonale Datenschutzbeauftragte verfasste zur Abklärung dieser Sachlage eine OGD-Checkliste, abrufbar unter www.dsb.bs.ch.

Die Erfahrungen im OGD-Pilotprojekt zeigten, dass die Publikation von Datensätzen nicht kostenneutral möglich ist: Zur Anbindung von bereits bestehenden grossen Datensammlungen, zum Beispiel des Staatsarchivs und des Statistischen Amtes, mussten unterschiedliche Lösungen gefunden werden. Weiter mussten neue Schnittstellen für Fachapplikationen programmiert werden.

Im Rahmen des OGD-Pilotprojekts öffneten wir anhand von Anwendungsfällen eine anschauliche Anzahl von Datensätzen zur freien Nutzung. Die Anwendungen entstanden zum Teil ohne unser Zutun via «Grassrooting»: Wir stellten die Daten ins Internet und es entstanden daraus Visualisierungen und Applikationen. So etwa die Arbeit der Gruppe «Data Science for Good», die die Steuergerechtigkeit analysiert. Wer bezahlt den Staatsapparat: Sind es eher viele kleine Einkommen oder eher die grossen Vermögen? Auf einer Karte werden die Daten visualisiert und bald sollen Städte miteinander verglichen werden können. Aus Eigeninitiative eines jungen Basler Entwicklerteams entstand die «Dräggwägg App», die die Daten der nächsten Kehricht-, Papier- oder Sperrgut-Abfuhr liefert und dann vom Tiefbauamt gekauft wurde.

Zu einem anderen Teil versuchten wir mit dem OGD-Pilotprojekt Anwendungen zu fördern, indem wir die Daten an Veranstaltungen anpriesen. Das Projektteam dachte sich Geschichten aus, die mit den Daten erzählt werden können, und Studierende oder Teilnehmende an Hackdays schauten sich die Daten genauer an. Sie visualisierten sie und erzählten die Geschichten, zum Beispiel über Pestizide und andere Schadstoffe im Rhein, über Geschäfte, die vom Grosse Rat dem Regierungsrat übergeben wurden. Mit Verkehrszählraten des Amtes für Mobilität konnten in diversen Anwendungen die Wege der motorisierten oder velofahrenden Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer sowie der Fussgängerinnen und Fussgänger in Abhängigkeit von der Tageszeit, des Wetters oder auch während Sportveranstaltungen visualisiert werden. Radardaten der

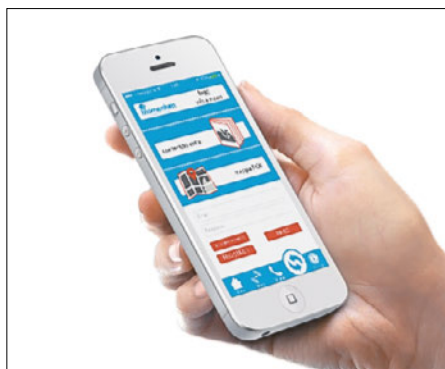
Verkehrspolizei zeigten auf der Strassenkarte visualisiert auf, wo gerne zu schnell gefahren wird.

Weiter fragten Datenjournalistinnen und -journalisten nach Daten. Teils konnten wir diese bereitstellen, teils beschafften sie sich die Daten selber, zum Beispiel indem sie diese aus dem Kantonsblatt extrahierten oder an Bundesstellen gelieferte kantonale Daten erhielten. So entstanden datengetriebene, lokaljournalistische Geschichten zum Immobilienmarkt, der Wohnungssituation, der Parkhausauslastung, von neuralgisch gefährlichen Stellen für Velofahrende oder auch über die Tagesstrukturen von Kindergärten nach Quartieren.

Das im OGD-Pilotprojekt gewählte anwendungsorientierte Vorgehen hat innerhalb der Verwaltung bezüglich der Art der Datenbereitstellung und der damit verbundenen Prozesse und Abläufe einen Lernprozess in Gang gesetzt. Für die verschiedenen Herausforderungen mussten Lösungsansätze gefunden und die Prozesse und Abläufe entsprechend angepasst werden. Im intensiven Austausch wurden Anforderungen und Bedürfnisse erfasst und die Datenbereitstellung nach Möglichkeit adaptiert. Voraussetzung dafür war ein pragmatisches Vorgehen, das durch innovative und engagierte Verwaltungsmitarbeitende und ein agiles Projektmanagement begünstigt wurde.

Das Open-Government-Data-Pilotprojekt 2017/18 steht kurz vor Abschluss. Die erarbeiteten Grundlagen und Erkenntnisse werden im Detail veröffentlicht. Die Anwendungsbeispiele sind auf der Website der Staatskanzlei gesammelt und können abgerufen werden unter www.opendata.bs.ch. ●

Alle für einen: Gemeinsam Leben retten



First Responder App

Text: Ramona Wunderlin

Fotos: z.V.g.

Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten ist es nun so weit: Seit dem 18. Oktober 2018 ist das First Responder System im operativen Betrieb, und das mit vollem Erfolg!

Am Donnerstag, 18. Oktober 2018, um 08.00 Uhr ging das First Responder System in den operativen Betrieb, mit über 750 registrierten First Respondern! Insbesondere die Rekrutierung über die kantonale Verwaltung war ein grosser Erfolg; das System stiess auf herausragendes Interesse und sehr viel Engagement von Mitarbeitenden aus allen Departementen.

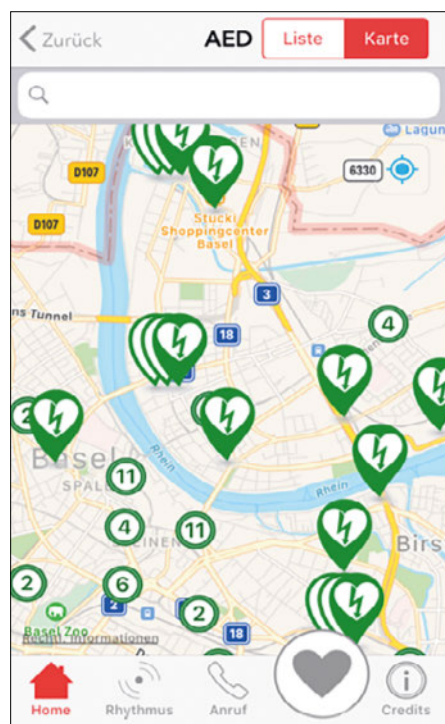
Bereits im ersten Monat gab es neun Alarmierungen – und schon nach einer Woche konnte ein Menschenleben gerettet werden! Martin Gabi, Leiter Sanität, sagt dazu: «Damit ist das Projekt First Responder schon nach einer Woche mehr als ein Erfolg!»

Ein 31-jähriger Mann kollabierte beim Fussballspielen. Der Betroffene brach plötzlich zusammen. Die Kollegen dachten zuerst, er würde ihnen etwas vorspielen. Dann bemerkte einer, dass etwas nicht stimmt, und schrie um Hilfe. Ein weiterer Kollege alarmierte die Sanität (144). Die Sanitätsnotrufzentrale schickte den Rettungswagen los und alarmierte zeitgleich die First Responder via

App. Die First Responder (eine Rettungssanitäterin, ein Berufsfeuerwehrmann und ein Samariter) waren nach ein paar Minuten vor Ort und konnten direkt mit der Herzdruckmassage beginnen. Da sich das Ereignis an einem schwer zugänglichen Ort ereignete, hatte die Sanität zehneinhalb Minuten, bis sie vor Ort war. Die Anwesenden und die First Responder haben genau richtig gehandelt und konnten dem Mann durch ihr rasches Handeln das Leben retten!

Was ist das First Responder System?

Im Schnitt dauert es in Basel-Stadt rund zehn Minuten, bis die Sanität am Ereignisort eintrifft. Bei einem Herzkreislauf-Stillstand sinkt jedoch die Überlebenschance mit jeder verlorenen Minute um bis zu zehn Prozent. Das heisst: Jede Minute zählt! Nicht alle Betroffenen erhalten innerhalb der kritischen Frist von weniger als fünf Minuten professionelle Hilfe. Dieses kritische Zeitfenster kann mit ausgebildeten Laienhelferinnen und -helfern – sogenannten First Respondern – überbrückt werden. First Responder werden im Kanton Basel-Stadt direkt über die Sanitätsnotrufzentrale 144 aufgeboden und überbrücken die Zeit vor Ort, bis die Sanität eintrifft.



Öffentlich zugängliche Defibrillatoren in Basel-Stadt in der First Responder App

Wie funktioniert es?

Besteht der Verdacht eines Herzkreislauf-Stillstandes, löst die Einsatzzentrale den Alarm über die App aus – registrierte Nutzerinnen und Nutzer empfangen den Alarm auf ihrem Smartphone. First Responder, die den Alarm quittieren und sich innerhalb des vom System definierten Einsatzradius befinden, erhalten die Einsatzdetails und begeben sich zum Einsatzort, um Erste Hilfe zu leisten, bis die Sanität eintrifft.

Die App bietet zusätzlich viele weitere Informationen und Unterstützungshilfen. Während eines Einsatzes kann beispielsweise der optimale Rhythmus einer Herzdruckmassage abgespielt werden.

Zudem können Sie in der App (wie auch im Geoportal) den Standort aller registrierten, öffentlich zugänglichen Defibrillatoren in Basel-Stadt einsehen. Bei einem First-Responder-Einsatz wird Ihnen der nächstgelegene Defibrillator (AED-Gerät: Automatischer Externer Defibrillator) direkt angezeigt.

Falls auch Sie einen öffentlich zugänglichen Defibrillator haben, sind wir sehr froh um Ihre Meldung, damit wir diesen in unseren Systemen erfassen und damit Leben retten können: md@bs.ch. ●

Wollen auch Sie mithelfen, Leben zu retten, und First Responder werden?

- Dann müssen Sie mindestens 18 Jahre alt sein,
- einen zertifizierten BLS-AED-Kurs haben,
- eine entsprechende Infoveranstaltung besuchen (wo Sie auch die Geheimhaltungsvereinbarung unterschreiben können) und
- sich in der App registrieren.
- Nach erfolgreicher Registrierung werden alle Angaben von der Sanität geprüft und freigeschaltet.

Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeiten zu den Infoveranstaltungen finden Sie unter www.gesundheit.bs.ch/leben-retten.



Text: Mads Peter Macholm
Fotos: z.V.g./Barbara Jung

D wie Dänemark

Der Versuch, einen Silvester-Dorsch in der Meerenge Øresund zu fangen

Der Däne Mads Peter Macholm lebt seit 2015 in Basel. Als Physik- und Geschichtslehrer ist er am Gymnasium Kirschgarten tätig.

Herr Macholm, was mögen Sie an der Schweiz – und was gefällt Ihnen an Ihrem Heimatland?

Das Wetter! Hier in der Schweiz fängt der Sommer früh an und dauert lange. Wenn es Winter wird, sagt man:

«Schön, jetzt können wir Ski fahren!» Das Wetter in der Schweiz ermöglicht viel. Das hingegen in langen Perioden langweilige Wetter in Dänemark ist eher eine Begrenzung, die uns zu dem gelassenen, urigen «Hygge» macht und uns miteinander zu Hause bleiben lässt. Das ist aber auch nicht per se schlecht. Der Humor verbindet uns. Man nutzt und versteht(!) sowohl in der Schweiz

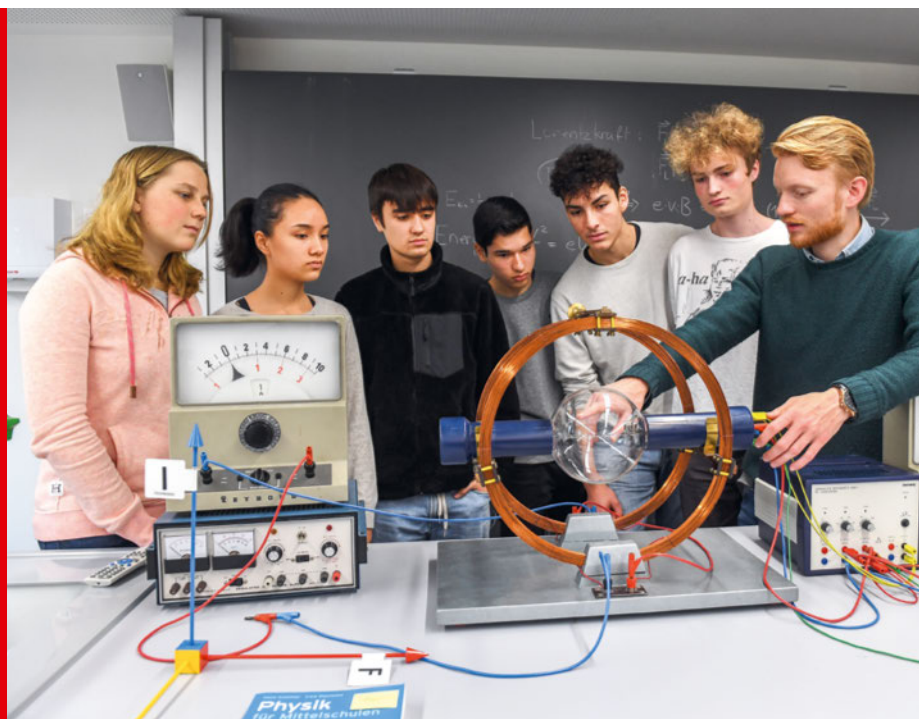
als auch in Dänemark grundsätzlich Sarkasmus. Das kann auflockernd sein, aber auch eine Distanz halten, die manchmal unnötig ist.

Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?


Mir gefällt, dass mich die Schülerinnen und Schüler vor dem Unterricht per Handschlag begrüßen. «Guten Morgen» sagt man und denkt «Ich sehe, du bist da. Gut!» – das ist eine schöne, anerkennende Geste. Das habe ich noch nie in meiner Schulzeit in Dänemark erlebt, aber ich werde es meinen alten Kolleginnen und Kollegen in Kopenhagen empfehlen. Gelassenheit ist – wage ich zu sagen – typisch dänisch. Auch in öffentlichen und bürokratischen Belangen. «Det finder vi ud af» (Das kriegen wir hin) ist oft das Motto. Man ist lösungsorientiert. Ich wüsste gar nicht, wie man auf Dänisch «Dafür bin ich nicht zuständig» sagt. Warum auch, wenn wir es ja hinkriegen!?

Welche Reisetipps haben Sie für Personen, die Ihr Heimatland besuchen möchten?

Ich höre oft von Kolleginnen und Kollegen, wie schön ihr Besuch in Kopenhagen war. Also muss es irgendwas haben. Wenn man aber gleichzeitig seinen Geldbeutel schonen will, sollte man sich eine Ferienwohnung mieten und ab und zu selbst kochen. Es gibt ein gutes Angebot an Fisch. Fragen Sie den Verkäufer, wie Sie ihn zubereiten sollen. Fisch, Meer, Strand, Felsen und grünen Wald findet man auch auf der Ostseeinsel Bornholm – meinem Lieblingsort in Dänemark. Da kann man gut seine Sommerferien verbringen. ●



Im Physikunterricht



125 Jahre Kantonales Laboratorium: Nicht nur die Rolle der Frauen hat sich verändert

Text: Jakob Gubler

Bild: Georgios Kefalas

Evelyn Ilg Hampe ist Biochemikerin und Lebensmittelchemikerin und seit September Leiterin der Abteilung Bioanalytik und Radioaktivität sowie stellvertretende Kantonschemikerin im Kantonalen Laboratorium Basel-Stadt. Eine solche Karriere wäre vor 125 Jahren, als das Kantonale Laboratorium gegründet wurde, noch undenkbar gewesen. Sogar bis in die 1950-Jahre durften verheiratete Frauen beim Kanton nicht arbeiten.

Die erste Frau am Kantonalen Laboratorium war 1916 Anna Franziska Heimbach. Bevor sie ihre Stelle antreten konnte, musste zunächst der damalige Kantonschemiker Hans Kreis den Vorsteher des Sanitätsdepartements Friedrich Aemmer und dieser dann noch den Gesamtregierungsrat davon überzeugen, dass eine Frau als Hilfsassistentin angestellt werden konnte. Begründet wurde das Begehren insbesondere damit, «dass sich die Gelegenheit bietet, den Posten durch ein Fräulein mit genügenden Qualifikationen dauerhaft zu besetzen». Dies vor dem Hintergrund, dass die jungen Chemiker, die zuvor die Stelle eines Hilfsassistenten bekleideten, nach spätestens zwei Jahren wieder weg waren, um Karriere zu machen. Der Regierungsrat gab grünes Licht, das Kalkül ging aber nicht auf, Anna Franziska Heimbach kündete nach zwei Jahren die Stelle. Dies allerdings nicht wie ihre Vorgänger, weil eine Karriere in Aussicht stand, sondern weil sie heiratete. In Basel durften bis in die 1950er Jahre verheiratete Frauen nicht beim Staat arbeiten. Dieses sogenannte «Berufszölibat» beendete dann auch die Karriere der zweiten Frau beim Kantonalen Laboratorium, Charlotte Söll. Immerhin konnte sie ihre Tätigkeit als Hilfsassistentin während 16 Jahren ausüben.

Keine Probleme in einer ursprünglichen Männerdomäne

Obwohl auch heute in der Schweiz noch für die Gleichberechtigung gekämpft wird, sind solche Regeln fast vollständig aus der Erinnerung gewichen. Im Kantonalen Laboratorium Basel-Stadt, das dieses Jahr sein 125-Jahr-Jubiläum feierte, arbeiten zurzeit 23 Frauen, so auch Evelyn Ilg Hampe. Die gelernte Biochemikerin ist Leiterin der Abteilung Bioanalytik und Radioaktivität sowie stellvertretende Kantonschemikerin. Wie schwer es ihre Vor-Vorgängerinnen im vergangenen Jahrhundert im Labor hatten, wurde ihr erst bei der Lektüre von verschiedenen Chroniken im Zusammenhang mit dem 125-Jahr-Jubiläum des Kantonalen Laboratoriums bewusst.

Sie selbst hatte als Frau in einer ursprünglichen Männerdomäne nie ähnliche Probleme, im Gegenteil: «Ich fühlte mich immer absolut ernst genommen.» Bestätigt wird diese Einschätzung durch ihre Beförderung im vergangenen September.

Wie unterscheiden sich die Themen mit denen vor 125 Jahren?

Während sich im Kantonalen Laboratorium die Rolle der Frauen in den vergangenen 125 Jahren komplett geändert hat, sind die Themen der Lebensmittelkontrolle, die zum Aufgabenbereich von Evelyn Ilg Hampe gehören, nicht grundsätzlich anders: Täuschungs- und Gesundheitsschutz sind nach wie vor Kernaufgaben des Amtes. Für Schlagzeilen sorgen heute aber nicht mehr gewässerte Milch oder verdorbenes Fett, sondern antibiotikaresistente Keime oder gentechnisch veränderte Organismen. Dank modernen Untersuchungsmethoden und Analysegeräten in den Labors ist das Schummeln heute aber viel schwieriger geworden. Dafür sind viele neue Herausforderungen, etwa der Umgang mit Allergien, dazugekommen. Ob es früher weniger Unverträglichkeiten mit Gluten oder Laktose gegeben hat oder ob lediglich das heutige Wissen über den Grund von Beschwerden gefehlt hat, ist umstritten. «Klar ist aber, dass die Leute heute mehr sensibilisiert sind auf das Thema und auch schneller entsprechende Abklärungen durchführen», sagt die Biochemikerin, die sich intensiv mit dem Thema Allergenmanagement beschäftigt. «Für Allergiker ist die Deklaration auf der Verpackung sehr wichtig, denn schon Spuren von Nüssen können für sie gefährlich werden.» Zur Abteilung Bioanalytik und Radioaktivität gehören noch andere Themenbereiche: Das Biosicherheitslabor beschäftigt sich unter anderem mit gentechnisch veränderten Organismen in der Umwelt und Antibiotikaresistenzen. In der Mikrobiologie werden vor allem Lebensmittelproben aus Restaurantküchen bezüglich Hygieneindikatoren und pathogener Keime untersucht. Im Bereich Radioaktivität ist das Vorkommen von Radon auf Kantonsgebiet ein wichtiges Thema. Vor allem



Charlotte Söll, die zweite Frau am Kantonalen Laboratorium links neben Kantonschemiker Hans Kreis (ca. 1920)



Das Kantonale Laboratorium
am Tag der offenen Türen

Riehen ist hier stark betroffen. Das Kantonale Laboratorium bietet Messungen an, um den Radongehalt zu eruieren. Wenn die Werte zu hoch sind, sind Massnahmen wie etwa eine bessere Belüftung notwendig. «Wer zu lange zu hohen Radon-Werten ausgesetzt ist, hat ein grösseres Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken.»

Dank tollem Team ist vieles möglich

Es sind also viele wichtige Themen, die in der Abteilung von Evelyn Ilg Hampe angesiedelt sind. «Dank meines super Teams können wir diese Aufgaben aber gut bewältigen.» Dann kommen noch Führungsaufgaben im Rahmen der Stellvertretung von Kantonschemiker Philipp Hübner dazu. «Natürlich gibt es nun auch mehr repräsentative Verpflichtungen. Eigentlich bin ich eher bescheiden und stehe nicht so gerne im Rampenlicht. Aber daran werde ich mich gewöhnen. Ich habe viel Freude an meiner Arbeit und engagiere mich motiviert für die Ziele und Weiterentwicklung des Kantonalen Laboratoriums und meine Mitarbeitenden.» Mit diesen Herausforderungen und ihren Aufgaben als zweifache Mutter ist Evelyn Ilg Hampe gut ausgelastet. «Auch wenn es manchmal

anstrengend ist, bin ich glücklich, Beruf und Familie so optimal unter einen Hut bringen zu können.» Seit den ersten Frauen am Kantonalen Laboratorium hat sich doch einiges geändert. ●

Tag der offenen Türen

Die Gründung des Kantonalen Laboratoriums geht auf die letzte Cholera-Epidemie Mitte des 19. Jahrhunderts in der Stadt Basel zurück, die für zahlreiche Tote verantwortlich war und einen Weckruf darstellte. Gleichzeitig löste die expandierende chemische Industrie Ängste in der Bevölkerung aus vor den angewandten chemischen Stoffen und der Verschmutzung des Wassers. Der daraufhin eingesetzte öffentliche Chemiker war im Nebenamt tätig und wurde bald mehr für Untersuchungen der expandierenden Industrie beansprucht als für die Lebensmittelkontrolle. 1892 verlangte deshalb der Grosse Rat, einen vollamtlichen Kantonschemiker einzusetzen. Am 1. Januar 1893 nahm Hans Kreis die Arbeit als erster Kantonschemiker im Vollamt auf. Das war vor 125 Jahren. Dieses Jubiläum feierte das Kantonale Laboratorium im November mit einem Tag der offenen Türen.



**Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst**



Kroo Security AG
Holbeinplatz 4
4051 Basel
T 061 272 75 50
info@kroo.ch

Kroo Security AG
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T 043 531 75 50
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

«Der Lebensraum Basel ist uns ein ganz persönliches Anliegen.»

Ob zahlen, sparen, anlegen oder eine Immobilie kaufen – mit der Basler Kantonalbank steht Ihnen eine ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortungsbewusste Bank zur Seite, und zwar in Gehdistanz. Fabio Politano, Leiter der Filiale BKB-Spiegelgasse, stellt sich vor.

Herr Politano, Sie sind seit fast vier Jahren bei der Basler Kantonalbank und leiten seit Juli die Filiale BKB-Spiegelgasse. Wie war Ihr Start in der neuen Funktion?

Ich durfte die Filiale schon vorher als stellvertretender Filialleiter mitentwickeln. So wurde ich optimal auf die Leitung vorbereitet. Den Start habe ich als sehr positiv erlebt. Kurz davor brachte meine Frau Zwillinge zur Welt und so begleiteten mich in dieser Zeit beruflich und privat sehr positive Emotionen.

Was ist das Besondere an der Filiale BKB-Spiegelgasse?

Sie befindet sich mitten im Herzen von Basel. Seit dem Umbau können wir die Fläche zudem optimal nutzen – auch als Eventfläche. An Kundeninformationsanlässen haben wir nun zum Beispiel die Möglichkeit, bis zu 140 Gäste zu empfangen. Unsere interaktive Roboterdame Clara macht unsere Filiale natürlich auch zu etwas ganz Besonderem.

Haben sich die Anforderungen an eine Bank in den vergangenen Jahren verändert?

Das haben sie. Heute sind unsere Kundinnen und Kunden tendenziell viel besser informiert und erwarten von ihrer Bank eine immer hochstehendere Beratung. Die Anforderungen an uns wachsen, und das ist auch gut so. Wir sehen das als etwas äusserst Positives an.

Wie engagiert sich die Basler Kantonalbank für unsere Stadt?

Der Lebensraum Basel ist uns ein ganz persönliches Anliegen. Wir unterstützen in erster Linie regelmässig durchgeführte Anlässe mit breitem Publikumszuspruch in den Bereichen Kultur und Sport. Zu unseren neuesten Engagements im Bereich Kultur zählt beispielsweise die Baloise Session. Mit diesem Engagement sorgen wir dafür, dass die Baslerinnen und Basler auch in Zukunft mitreissende Konzerte zu hören und zu sehen bekommen.

Warum ist die Basler Kantonalbank für Mitarbeitende des Kantons besonders interessant?

Nebst der umfassenden persönlichen Beratung profitieren aktive oder pensionierte Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt mit dem BKB-Spezialkonto Basel von attraktiven Vorzugskonditionen. Dazu gehören beispielsweise Vorzugszinsen auf dem gesamten Guthaben, eine bankspesenfreie Kontoführung, Schrankfachmiete und BKB-Kreditkarte im ersten Jahr gratis und vieles mehr.

Das Thema der Altersvorsorge ist gerade in aller Munde. Sorgen Sie in Ihren jungen Jahren auch schon vor?

Danke für das Kompliment (*lacht*). Für mich als dreifachen Familienvater hat das Thema natürlich einen hohen Stellenwert. Ich habe mich aber schon sehr früh damit auseinandergesetzt. Als ich meinen ersten Lohn erhielt, habe ich gleich ein Vorsorgekonto eröffnet und mit kleinen Einzahlungen begonnen. Mit der Familiengründung war es mir und meiner Frau dann wichtig, eine vertiefte Vorsorgeanalyse vorzunehmen. Hier war die professionelle Finanzplanung, die wir erstellen liessen, sehr hilfreich.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Sie haben doch sicher einen Lieblingsort in der Nähe. Verraten Sie uns, welcher das ist?

Über Mittag gehe ich gelegentlich zum Marktplatz. Ich mag es, die vielen bunt gemischten Marktstände des traditionsreichen Basler Frischwarenmarktes zu besuchen, eine feine Piadina zu geniessen und die Stimmung des jeweiligen Tages einfach auf mich wirken zu lassen.



Team BKB-Spiegelgasse mit Filialleiter Fabio Politano (5. v.r.) und Roboterdame Clara – dem jüngsten Filialmitglied

Aktuelles:

Finanzielle Sicherheit für Sie und Ihre Liebsten

Mit Eintritt der Pensionierung fällt das Renteneinkommen deutlich tiefer aus als das bisherige Einkommen. Eine Vorsorgelücke entsteht und der gewohnte Lebensstandard kann nicht mehr gewahrt werden. Sichern Sie sich und Ihre Liebsten deshalb frühzeitig ab und sehen Sie der Zukunft entspannt entgegen.

Machen Sie jetzt den Vorsorgecheck: www.bkb.ch/vorsorge

Filiale BKB-Spiegelgasse, Spiegelgasse 2, 4002 Basel

Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9.00–18.00 Uhr; Schrankfachbesuche: 9.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr
24-Stunden-Zone verfügbar: Bancomat, Münzeinzahler, Münzrollen-/Notenwechsler

BKB-Beratungscenter:
061 266 33 33



Sang- und klangvoll



Dass im Erziehungsdepartement zu Basel nicht nur die Jugend und die Familie eine Rolle spielen, die Bildung gefördert und koordiniert wird, verschiedene Dienste reibungslose Abläufe anstreben oder für Bewegung und Sport gesorgt wird, davon können wir im wortwörtlichen Sinn ein Lied singen.

Seit Anfang 2014 treffen wir uns jeweils am Donnerstag über Mittag, um miteinander zu singen. Wo in den Anfangszeiten noch fast ausschliesslich klingende Angestellte aus dem ED an den Proben teilnahmen, haben inzwischen auch Stimmen aus anderen Departementen, aber auch aus dem Freundeskreis zu uns gefunden. Sei dies im Sinne einer singvollen Mittagspause, als Ergänzung zu einer bereits bestehenden musikalischen Erfahrung, aus reiner Freude am Gesang oder dem gemeinsamen Erarbeiten eines gesanglichen Projektes.

So haben wir zum Beispiel für einige Verabschiedungen kleine Repertoires einstudiert, ins Treppenhaus an der Leimenstrasse weihnachtliche Stimmung gebracht und an einer Kinderoper der Primarschule Münsterplatz mitgewirkt.

Es ist noch nicht zu spät. Wer Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen, mit seiner Stimme unseren Chor zu bereichern, sich aber auch den 7. April 2019 für einen Besuch an unserem Konzert freizuhalten. Es würde uns sehr freuen. ●

*Ass unsre Chor au wirggli zauberschön duet singe,
Dr Alt und dr Sopran cha richtig ängelhaft erklinge,
Wär's toll, es wurde e baar Ängeli –
Und bsunders gärn so Bass- und Tenor-Bängeli –
Mit ihrer Stimm d Volländig bringe.
Wotsch numme zerscht go schnuppere – das darf au sy
Mir freuen uns und lade dy ganz härzlig y.*

Wir proben jeweils am Donnerstag zwischen 12.15 und 13.15 Uhr
Wo: im Erziehungsdepartement an der Leimenstrasse 1
Kosten pro Semester: 220 Franken
Chorleiterin: Regula Bänziger
Kontakt: marc.flueckiger@bs.ch

Unser nächster Auftritt:

Sehnsucht

Sonntag, 7. April 2019, 17 Uhr

Maurerhalle, Vogelsangstrasse 15, 4005 Basel



Geschäftsleitung von Immobilien Basel-Stadt: Barbara Rentsch, Dr. Christian Schuster, Dr. Rolf Borner, Clemens von Radowitz, Assunta Sonderegger

Immobilien Basel-Stadt

Im November wurde die Ausschreibung zur Abgabe der Liegenschaft an der St. Alban-Vorstadt 25/27 im Baurecht lanciert. BS intern hat mit dem Geschäftsleiter Immobilien Basel-Stadt, Rolf Borner, über Baurechte und andere aktuelle Themen gesprochen.

Der Kanton Basel-Stadt gibt sein Land bevorzugt im Baurecht ab. Was heisst das genau?

Der Regierungsrat betreibt seit mehr als zehn Jahren eine aktive Bodenpolitik. Das heisst, der Kanton behält den Boden grundsätzlich im Eigentum und gibt ihn zur Sicherstellung einer differenzierten und vielfältigen Entwicklung an Investoren im Baurecht ab. Dies können Organisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus, Unternehmen, Privatpersonen oder öffentlich-rechtliche Anstalten sein. Diese Praxis wurde durch die Annahme der «Neuen Bodeninitiative» im Jahr 2016 bestätigt und gesetzlich verankert. In den vergangenen Jahren hat der Kanton vermehrt Land an Genossenschaften zur Schaffung von erschwinglichen Wohnungen abgegeben und damit dem gemeinnützigen Wohnungsbau im Kanton Basel-Stadt zu neuem Schwung verholfen.

Wird der sogenannte Heimfall nach 100 Jahren entschädigt oder sagt dann der Kanton einfach danke für das Gebäude, welches auf dem Land steht?

Bei einem Heimfall geht die Liegenschaft ins Eigentum des Kantons über, aber der Baurechtsnehmer erhält den aktuellen Marktwert der Liegenschaft ausbezahlt.

Seit Sommer 2017 offeriert Immobilien Basel-Stadt ihren Mieterinnen und Mietern das Modell «Sicheres Wohnen im Alter». Wie funktioniert das genau und wie gross ist die Nachfrage?

Mit dem eigens entwickelten Modell bieten wir unseren Mieterinnen und Mietern über 65 Jahren an, in eine kleinere Wohnung aus dem Liegenschafts-Portfolio von Immobilien Basel-Stadt umzuziehen und dabei ihren Mietzins zu reduzieren. Sie profitieren von der eingesparten Fläche und vom tiefen Mietzins ihrer neuen Wohnung. Im Juni 2018 hat sich auch die Gebäudeversicherung Basel-Stadt mit ihrem Wohnportfolio diesem Pilotprojekt angeschlossen.

Ein neuartiges Vermietungsmodell gab es bei den Neubauten an der Maiengasse. Wie funktioniert dies genau?

Für die kürzlich im Finanzvermögen fertiggestellten 55 Wohnungen an der Maiengasse haben wir ein Vermietungsmodell angewendet, welches einen Anreiz für eine angemessene Belegung bietet und sich vom Prinzip

her am Modell der Prämienvorbildung orientiert. Das Vermietungsmodell bietet bei Einhaltung einer Mindestbelegung einen Mietzinsbonus. Dieser beträgt rund 300 Franken pro Monat bei 3½-Zimmerwohnungen und rund 500 Franken pro Monat bei 5½-Zimmerwohnungen. Der Bonus gilt für ein Jahr und kann verlängert werden, sofern die Belegungsvorschriften weiterhin erfüllt sind. Dieses Modell hat auch den Vorteil, dass unsere Mieterinnen und Mieter ihre Wohnung nicht verlassen müssen, wenn sich die Belegung der Wohnung verkleinert. Oder sie können sich dann auf eine kleinere Wohnung in der Überbauung bewerben, um weiterhin vom Bonus profitieren zu können.

Was ist der aktuelle Stand bei der Überbauung des Westfelds auf dem Felix Platter-Areal?

Auf dem Westfeld entstehen rund 500 bis 550 neue Genossenschaftswohnungen, dazu Flächen für Kleingewerbe und Quartiernutzungen. Das Projekt ist ein wichtiger Repräsentant für den Aufbruch der Wohngenossenschaften in Basel – «wohnen & mehr» entwickelt das Areal in Zusammenarbeit mit den involvierten Genossenschaften, Akteuren aus dem Quartier und dem Kanton. Die Realisierung der Projekte liegt in den Händen der Baugenossenschaft. Sie beabsichtigt, ab 2022 mit der Vermietung erster Wohnungen zu beginnen. ●



Arthur Cohn zusammen mit Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder, seiner Frau Soyeon Kim, Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann sowie den Regierungsmitgliedern Lukas Engelberger und Eva Herzog auf dem roten Teppich ...



Kurt Aeschbacher ist ebenso gut gelaunt wie ...



... Caroline Rasser mit ihren Eltern Charlotte und Roland Rasser ...



Staatssekretärin Pascale Baeriswyl zusammen mit Regierungsrat Lukas Engelberger und Regierungsrat Conradin Cramer ...



Der sechsfache Oscarpreisträger Arthur Cohn begrüsst ...



... die Gäste im Musical Theater Basel



Simone Brutsche von der Staatskanzlei begleitet Arthur Cohn auf seinen Platz



Nach dem Film trafen sich die Gäste zu einem Apéro ...



... darunter auch Emil Steinberger und seine Frau Niccel

Hollywood in Basel

Der Regierungsrat hat im Musical Theater Basel den mehrfach preisgekrönten Film des sechsfachen Oscarpreisträgers Arthur Cohn «Der Garten der Finzi Contini» in einer neuen digitalisierten Version präsentiert. Das Publikum war tief beeindruckt, darunter auch viele Prominente wie der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder oder der Kabarettist Emil Steinberger. Impressionen von einem gelungenen Abend in unserem Blitzlicht.

Interview mit Rolf Sprunger zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: z.Vg.

Rolf Sprunger, am 1. Januar 2019 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Zuerst war ich für die Bearbeitung der Quellensteuerabrechnungen der Saisonniers zuständig. Danach wechselte ich in die Veranlagung (Natürliche Personen). Seit zwölf Jahren veranlage ich komplexe Fälle, wie zum Beispiel Expats.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Früher wurden die Steuererklärungen von Hand oder mit der Schreibmaschine ausgefüllt. Die Zustellung erfolgte per Post. Heute können die Steuererklärungen elektronisch über das

Internet übermittelt werden. Die Bearbeitung erfolgt bei uns via PC. Die Digitalisierung einerseits (für die Verwaltung) und E-Government andererseits (für die Öffentlichkeit) sind wichtig geworden. Zusätzlich müssen auch Ansprüche aus dem Ausland umgesetzt werden, wie zum Beispiel der automatische Informationsaustausch.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Jein, meine Wechsel waren immer innerhalb der Steuerverwaltung.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Die hohe Verantwortung und grosse Selbstständigkeit schätze ich sehr. Zudem stellt das Steuerrecht immer wieder neue Herausforderungen, was nach 35 Jahren immer noch spannend ist. ●

40 Dienstjahre

Aeschlimann Markus 01.01.79
BVB, Netzservices

35 Dienstjahre

Businger Marie-Louise 01.02.84
BVD, Planungsamt

Flückiger Alfred 01.02.84
ED, Wirtschaftsgymnasium/Wirtschaftsmittelschule

Gass Katharina 01.01.84
ED, Volksschulen

Goelz Eduard 01.02.84
IBW, Instandhaltung Energielösungen

Greber Jolanda 06.02.84
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Hostettler Peter 01.02.84
BVB, Netzservices

Huber Daniel 01.02.84
BVB, Instandhaltung

Jucker Stephan 01.02.84
BVB, Fahrdienst

Kreuzweger Michael 01.02.84
BVB, Instandhaltung

Schmid Beatrice 04.03.84
ED, Berufsfachschule

Sprunger Rolf 01.01.84
FD, Steuerverwaltung

Wehrli Felix 01.02.84
JSD, Kriminalpolizei

Zehringer Markus 01.01.84
GD, Kantonales Laboratorium

Zimmermann Peter 01.02.84
BVB, Netzsteuerung

30 Dienstjahre

Aebischer Krystyna 01.01.89
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Alessandrini Denis 01.01.89
BVB, Netzservices

Brom Clement 01.01.89
BVB, Fahrdienst

Büchler Jörg 01.01.89
JSD, Rettung

Bünül Hasan 01.01.89
BVB, Service-Zentren

Burger Patricia 01.01.89
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Burri Beat 01.01.89
BVD, Stadtgärtnerei

Canova Leo 01.02.89
IBW, Betrieb Elektrizität

Collini Edda 01.01.89
WSU, Amt für Sozialbeiträge

De Castro Antonia 01.01.89
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Egli Alexander 15.01.89
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Faoro Peter 01.01.89
BVB, Fahrdienst

Gautschi Thomas 01.01.89
BVB, Fahrdienst

Gmür Iris 01.01.89
JSD, Kantonspolizei

Göchnahts-Fellmann Catherine 01.02.89, WSU, Amt für Sozialbeiträge

Gschwind Felix 01.01.89
JSD, Kantonspolizei

Guldemann Sibylle 08.02.89
ED, Wirtschaftsgymnasium/Wirtschaftsmittelschule

Hagemann Lucius 01.01.89
PD, Gericht für Strafsachen

Halbeisen Henry 01.01.89
PD, Historisches Museum

Hambert Stäubli Cornelia 01.03.89
GD, Institut für Rechtsmedizin

Heckendorn Barbara 18.01.89
ED, Volksschulen

Heizmann Gregor 01.01.89
JSD, Kriminalpolizei

Hochuli Gaby 01.03.89
JSD, Einwohneramt

Imhof Rodolfo 02.01.89
BVB, Fahrdienst Aushilfen

Kaufmann Thaddeus 01.03.89
IBW, Kundendaten

Kiser Ruth 01.01.89
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

Kräuliger René 01.03.89
BVB, Services

Kress Daniel 01.02.89
PD, Staatsarchiv

Künzli Urs 01.03.89
BVB, Netzsteuerung

Kuttler Marcel 01.03.89
BVB, Direktion

Ledermann Beat 01.01.89
ED, Schulheim Gute Herberge

Lehmann Tschemmernegg Peter 01.03.89, BVD, Tiefbauamt

Marx Guenevere 01.01.89
WSU, Sozialhilfe Basel

Moren Pascal 01.01.89
BVB, Fahrdienst

Mwaringa Astrid 01.01.89
BVB, Betriebliche Ausbildung

Niggli Verena 01.03.89
FD, Steuerverwaltung

Obermeyer Jean-Luc 01.02.89
BVD, Tiefbauamt

Parrella Angelo 01.03.89
JSD, Rettung

Renck Josiane 01.02.89
ED, Allgemeine Gewerbeschule/Lehrwerkstatt für Mechanik

Riegert Bruno 15.02.89
JSD, Kriminalpolizei

Riess Muriel 28.03.89
BVB, Fahrdienst

Thommen Philipp 01.02.89
JSD, Kantonspolizei

Thürkauf Susanne 19.02.89
PD, Zivilgericht

Unternährer René 01.02.89
IWB, Dokumentation Betriebsanlagen

van Leeuwen Johannes 01.01.89
PD, Zivilgericht

Vogt Ralf 01.03.89
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Wermelinger Daniel 01.01.89
BVB, Fahrdienst

Wüthrich Jürg 01.02.89
FD, ZID

Zuber Stephan 01.03.89
BVB, Personaleinsatz

25 Dienstjahre

Ammann Jürg 01.01.94
IWB, Netzleitstelle

Amrein Anna-Lora 01.02.94
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Amrein Thomas 01.02.94
FD, ZID

Bertschi Andrea 01.02.94
ED, Zentrum für Brückenangebote

Beyeler Peter 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Blum Thomas 01.01.94
JSD, Kantonspolizei

Brack Alexandra 01.03.94
JSD, Kriminalpolizei

Brügger Hochschild Thomas 20.01.94
ED, Gap, Case Management Berufsbildung

Brunner Doris 01.01.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Bürgin Stephan 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Derungs Sibylle 28.03.94
ED, Volksschulen

Eckert Thomas 01.02.94
PD, Zivilgericht

Eglin Marcel 28.01.94
PD, Museum der Kulturen

Feuz Barbara 19.01.94
ED, Schule für Gestaltung

Fullin Thomas 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Furrer Edith 01.01.94
BVB, Vertrieb

Garifoli Salvia Carmela 11.02.94
ED, Gymnasium Leonhard

Glesser Désirée 17.03.94
ED, Volksschulen

Gonzalez Margarita 01.01.94
JSD, Stabsdienste

Götz Jürgen 01.01.94
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Graf Walter 15.03.94
BVD, Tiefbauamt

Greub Peter 01.02.94
IWB, Facility Service

Gross Corina 01.03.94
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Gugger Christoph 01.01.94
BVB, Netzvorbereitung

Handschin Susanne 30.03.94
WSU, Sozialhilfe Basel

Hauser Cornelia 01.02.94
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Heiniger Marcel 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Hohl Katharina 01.01.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Hostettler Michel 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Hummel Markus 01.03.94
IWB, Betrieb Anlagen Wasser

Imhof Andreas 01.03.94
BVB, Leitung Instandhaltung
Schienenfahrzeuge

Imhof Stephan 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Jakob Oliver 05.02.94
BVB, Fahrdienst

Jordi Stephan 01.03.94
BVB, Netzservices

Lehmann Rolf 01.03.94
JSD, Jugendanwaltschaft

Leuenberger Andreas 01.03.94
WSU, Generalsekretariat

Liesch Anna Katharina 01.02.94
ED, Zentrum für Brückenangebote/
Berufsfachschule

Loeliger Gabriele 01.03.94
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Loosli Andreas 01.01.94
BVB, Fahrdienst

Metzger Stefan 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Morat Beatrice 01.01.94
BVB, Leitung Markt und Netz

Neyerlin-Iten Brigitte 01.01.94
BVB, Fahrdienst

Nicolet Christian 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Omlin Sergio 01.01.94
FD, Finanzverwaltung

Partenope Silvia 01.03.94
PD, Zivilgericht

Rabou Anna 01.01.94
ED, Bildungszentrum Gesundheit

Richterich Hecht Peter 01.01.94
BVB, Netzservices

Roth André 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Rüedi Susanne 02.02.94
ED, Volksschulen/Fachmaturitätsschule

Rüedi Sonja 01.02.94
IWB, Personalabteilung

Sahdeva Vinod 11.03.94
WSU, Amt für Beistandschaften und
Erwachsenenschutz

Schäfer Patrick 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Schenkel Michèle 21.03.94
ED, Volksschulen

Schibler Thomas 01.03.94
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Schwitzer Daniel 01.02.94
FD, Steuerverwaltung

Steiner Peter 01.03.94
BVD, Tiefbauamt

Steiner Thomas 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Stierli Janine 10.02.94
ED, Schul- und Förderzentrum Wenkenstrasse

Studhalter Daniel 01.03.94
JSD, Kantonspolizei

Wolf Christoph 01.01.94
BVD, Hochbauamt

Wyss Oliver 10.03.94
JSD, Migrationsamt

20 Dienstjahre

Bloch Nadia 01.02.99
ED, Gymnasium am Münsterplatz

Brunner Sandra 01.03.99
ED, Volksschulen

Canta Rosario 01.03.99
BVD, Tiefbauamt

Dede Jürg 01.02.99
JSD, Stabsdienste

Egeler Roger 01.01.99
BVD, Stadtgärtnerei

Enz Vesna 04.01.99
ED, Volksschulen

Espinosa Norma 01.02.99
ED, Volksschulen

Flückiger Theophil 01.03.99
JSD, Migrationsamt

Friedli Hans-Rudolf 01.02.99
BVB, Fahrdienst

Froidevaux Pascal 14.03.99
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Fust Marie-Ange 01.03.99
BVB, Vertrieb

Galli Cecile 01.01.99
PD, Gericht für Strafsachen

Haldi Nathalie 01.01.99
PD, Staatskanzlei

Häring Angela 01.03.99
WSU, Sozialhilfe Basel

Hughes Kaufmann Sandra 01.03.99
PD, Kultur

Jordi Thomas 01.02.99
BVB, Fahrdienst

Kanert Laurent 01.01.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Kasisari Hasan 01.01.99
BVD, Tiefbauamt

Kindler Stephan 01.01.99
JSD, Kriminalpolizei

Kunz Andreas 01.03.99
ED, Abteilung Sport

Ledergerber Markus 15.03.99
GD, Medizinische Dienste

Loeliger Sandro 12.02.99
ED, Schul- und Förderzentrum Wenkenstrasse

Marroccoli Vincenza 01.02.99
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Meier Paul 01.02.99
BVB, Fahrdienst

Meier Ursula 01.01.99
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Meier Marcel 01.01.99
PD, Aussenbeziehungen

Mulhaupt Marius 25.01.99
IWB, Technische Dienste

Müller Daniel 01.02.99
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Nägelin Lorenz 02.01.99
JSD, Rettung, Sanität

Naldi Daniela 01.03.99
WSU, Amt für Umwelt und Energie

Pchelín Nikolai 01.03.99
WSU, Sozialhilfe Basel

Peter Danielle 01.01.99
GD, Kantonales Veterinäramt

Pieri Massimo 08.03.99
ED, Gymnasium am Münsterplatz/
Allgemeine Gewerbeschule

Pohorely Ina 01.03.99
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Previtera Rosa 01.01.99
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Puschnig André 01.01.99
PD, Naturhistorisches Museum

Rahmen Tiziana 03.03.99
JSD, Migrationsamt

Ramseyer Silvio 01.03.99
WSU, Amt für Sozialbeiträge

Reimers Peter 01.02.99
BVB, Fahrdienst

Richter Jeannette 26.03.99
ED, Volksschulen

Rosafio Salvatore 01.01.99
BVD, Stadtgärtnerei

Rueff Stephan 01.02.99
JSD, Kantonspolizei

Saner Sandra 01.03.99
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

Schär Marianne 01.02.99
JSD, Kantonspolizei

Schardin Andreas 04.01.99
ED, Volksschulen

Scheuss Ditzler Christine 01.01.99
ED, Volksschulen

Senn Pascal 17.03.99
ED, Berufsfachschule

Soder Martin 01.02.99
IWB, Betrieb Aussenanlagen Wasser

Spain Luca 31.01.99
ED, Volksschulen

Tagliente Pietro 01.01.99
IWB, Instandhaltung Anschlussleitungen

Tirino Francesca 01.02.99
ED, Abteilung Raum und Anlagen

Torres Antonio 01.02.99
BVD, Tiefbauamt

Trinkler-Junker Erika 01.01.99
PD, Staatsarchiv

Tschudin Roland 01.02.99
FD, ZID

Venzin Andreas 01.03.99
FD, Steuerverwaltung

Wernli Alexander 01.01.99
JSD, Zivilstandsamt

Wetzstein Roger 01.02.99
FD, Steuerverwaltung

Wigger Stein Luzia 01.02.99
BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

Zabotto Mariella 01.01.99
FD, ZID

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

Robinson Meier, 25 Jahre alt, Fachmann Behindertenbetreuung EFZ, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt

Mit 25 Jahren bin ich eher ein älterer Lernender, was bei meinem Job aber gar nicht schlecht ist. Gewisse Problemstellungen und Situationen sind mit mehr Lebenserfahrung einfach besser zu meistern. Bevor ich meine Lehrstelle bei der Organisation «LIV – Leben in Vielfalt» angetreten habe, habe ich schon viel gearbeitet und vieles ausprobiert. Als Praktikant in einem Kinderheim habe ich zum Beispiel festgestellt, dass

ich für Kinder nicht genügend Geduld habe. Bei einem anderen Praktikum, diesmal in einem Altersheim, mochte ich die Stimmung und die ständige Nähe zum Tod nicht so gerne.

Grundsätzlich komme ich gut mit den verschiedensten Menschen klar. Jedenfalls solange ich nicht im Verkauf arbeiten muss, das wäre gar nichts für mich. Ich verstelle mich nicht gerne und wenn jemand etwas Dummes macht, möchte ich das der jeweiligen Person auch zeigen können.

Das LIV bietet ein betreutes Wohnheim und Tagesstruktur für stark beeinträchtigte Erwachsene. Die Krankheitsbilder meiner Klientinnen und Klienten reichen von schwerer Schizophrenie bis zu starken körperlichen Beeinträchtigungen. Die Arbeit mit diesen Personen finde ich recht angenehm. Dass es hier vor allem auf Menschlichkeit ankommt, ge-

fällt mir. Man muss seinen Klientinnen und Klienten nicht mit einem Lächeln hinterherrennen, wenn einem nicht danach ist, und es ist ein sehr offener und authentischer Beruf. Ich finde es auch schön, dass man mit Menschen und nicht mit Maschinen oder Werkzeugen arbeiten muss. Hauptsächlich arbeite ich in der Pflege und befasse mich mit der Förderung der Mobilität meiner Klientinnen und Klienten. Auch bei den Mobilisationsübungen verzichte ich auf elektrische Hilfsmittel und arbeite am liebsten mit dem eigenen Körpergewicht.

Nach Feierabend bin ich eigentlich fast jeden Tag mit Freunden unterwegs. Ich habe einen recht grossen Bekannten- und Freundeskreis. Wenn ich es nach einem strengen Arbeitstag aber eher ruhig angehen lassen will und körperlich müde bin, bleibe ich am liebsten zu Hause und gucke auf Netflix Serien.

Ausgleich zum Job? Netflix!

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche



**Tamara Streuli, 20 Jahre alt,
Büroassistentin EBA, Finanz-
departement**

Mein Name ist Tamara und ich komme aus Muttenz, wo ich mit meiner Familie lebe. Seit letztem August bin ich als Lernende in der Personalabteilung des Finanzdepartements angestellt und unterstütze das Team in jeglichen administrativen Personalangelegenheiten. Da ich schon seit vier Jahren aus der Schule raus und doch auch schon 20 Jahre alt bin, habe ich mich für eine zweijährige Lehre mit EBA (Berufsattest) entschieden. Das KV mit EFZ-Abschluss werde ich auf jeden Fall aber noch anhängen. Es ist mir wichtig, mich beruflich ständig weiterzubilden.

Die Arbeit im Büro gefällt mir sehr. Eine meiner Hauptaufgaben ist das Bewerbungsmanagement. Bewerbungen, die eingehen, werden von mir sortiert, in einer Liste notiert und an die betreffenden Stellen weitergeleitet. Bewerbungen auf Lehrstellen darf ich oft sogar vorab auswerten, das ist wirklich interessant. Sonst sind meine Aufgaben eher tagesabhängig. Schön finde ich es auch, dass in unserem kleinen Team eine sehr familiäre Stimmung herrscht und ich super unterstützt werde.

Wie Robinson habe ich bereits zwei Praktika in der Kinderbetreuung hinter mir. Das hat mir aber weniger gut gefallen. Klar, das ist betriebsabhängig, aber mir hat auch die Geduld im Umgang mit Kindern gefehlt. Anders ist das jetzt bei meiner kleinen Schwester. Sie ist vier Jahre alt und bei ihr kann ich jetzt das im Praktikum Gelernte umsetzen. Meine Schwester sorgt auch dafür, dass ich mich genug bewege, und nutzt mich munter als Spielgerät. Ansonsten bringe ich meine Freizeit am liebsten mit Freunden oder schaue auf Netflix Serien. Ich möchte betonen, dass ich nicht serienabhängig bin! Aber es funktioniert halt so, dass man mal eine Nacht durchguckt oder dass man ungeduldig wird, wenn man auf eine neue Staffel warten muss. ●

**TAMARA
FRAGT
ROBINSON:**

Dein Lieblingsort in Basel ist ...

... das Rheinufer. Oder auch die Langen Erlen, das ist in der Nähe meiner Wohnung und wunderschön.

Was machst du, wenn du einen schlechten Tag hast?

Am liebsten gehe ich dann arbeiten. Das ist eine gute Ablenkung und der Tag geht schnell vorbei.

Wie stehst du zu Sport?

Ich fahre mit dem Velo zur Arbeit und zweimal im Jahr gehe ich Ski fahren, das war's dann aber auch schon. Ich bin sehr unspornlich.

Beherrschst du ein Instrument?

Früher habe ich Klavier gespielt, aber mit meinen kurzen Fingern hatte ich leider keine Aussicht auf eine internationale Pianisten-Karriere.

Wenn du ein Lebensmittel wärst ...

... wäre ich ein Glas Milch: Ich habe harte Knochen und bin bleich.

**ROBINSON
FRAGT
TAMARA:**

Magst du den Winter?

Lieber als den Sommer. Sommer ist etwas für die Ferien.

Welche Netflix-Serie ist dein Favorit?

Haus des Geldes, das habe ich in eineinhalb Tagen durchguckt. Ansonsten mag ich The Walking Dead, Prison Break und Gefängnisdokus.

Wenn du einen Promi treffen dürftest, wer würde das sein?

Promis interessieren mich nicht so sehr, das sind auch nur Menschen. Aus der Ferne einmal Johnny Depp sehen, wäre aber schon okay.

Wenn du zwischen Pizza und Spaghetti wählen kannst ...

... wähle ich Pizza.

Wo würdest du hinreisen, wenn Geld keine Rolle spielt?

Wenn ich viel Zeit hätte: auf die Bahamas. Für ein verlängertes Wochenende würde ich aber eine Städtereise nach Barcelona oder Paris bevorzugen und shoppen gehen.

Hauswartungen

E. Schelker + Sohn AG

Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
4051 BaselE-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch
Home: www.hauswartungen-schelker.chTel. 061 263 12 12
Fax 061 263 12 13

Ortho Schuh Technik

Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

Hauspflege

Krankenkasse & Kantonale Anerkennung



HAUS-PFLEGE & BETREUUNG

Haus-Pflege & Betreuung GmbH
Eulerstrasse 32, 4051 Basel
E-Mail: hpb.gmbh@gmail.com

- Behandlungspflege
- Grundpflege
- Betreuung
- Hauswirtschaft

061-271 47 22
www.hpb-pflege.ch

Rund um die Uhr für Sie da, in Basel und Umgebung.

Medizinische Notrufzentrale

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- & mobilen Notrufgeräten.

061 261 15 15

MNZ
STIFTUNG MEDIZINISCHE NOTRUFZENTRALE
www.mnzbasel.ch

Spenglerei

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttenzBirsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttenz.ch

Kaminfegerei

Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.chMittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

Immobilien



DECK

SEIT 1912

Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
BauleitungenDeck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

Sanitär

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG RiehenRössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

Badezimmer



BAWA AG

10 Jahre Vollgarantie
Einsatzwannen aus Acryl
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau

Tel. 061 641 10 90 | Riehen
Tel. 062 822 02 51 | Aarau
info@bawaag.ch | www.bawaag.ch



**Crispin Hugenschmidt
zusammen mit «seiner» Crapaud
surgonflé der Basler Künstlerin
Geneviève Morin**

Kunst im Büro

Text: Crispin Hugenschmidt

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstcredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Crispin Hugenschmidt, Generalsekretär im Erziehungsdepartement.

Die dem Pult gegenüberliegende Wand in meinem Büro misst sechs Meter. Eine grosse, weisse Fläche. Zu gross und zu weiss, um sie einfach so zu belassen. Nachdem meine Frau wünschte, dass ich die privaten Bilder wieder nach Hause bringe, musste Ersatz her. Ich spielte mit dem Gedanken, Lernende zu fragen, ob sie sich künstlerisch verewigen wollen – vielleicht mit einem grossen Graffiti an der Wand. Es blieb beim Gedanken. Denn ich wollte mir zuerst noch anschauen, was es in der Sammlung des Kunstcredits zu finden gab. Und ich fand etwas.

Ich traf Isabel Fluri, die Kuratorin des Kunstcredits, frei von Erwartungen. Ich wusste nur, dass ich an der Wand nur ein Werk wollte und dass es etwas Farbe in den Raum bringen sollte. Frau Fluri merkte wohl schnell, dass ich nicht mit einer klaren Vorstellung unterwegs war. Ich schlenderte zehn Mal

durch die Gänge, blieb mal vor dem einen, dann vor dem anderen Bild stehen und versuchte einen nachdenklichen Eindruck zu vermitteln, nickte zwischendurch sachverständig, ging an ein Werk näher heran, um mich dann mit einem wissenden «Hm, interessant» wieder wegzudrehen. Ich hatte wirklich keine Ahnung, was ich wollte. Und eigentlich sprach mich auch kein Werk an. Bis ich dann vor ihm stand. Er war gross. Er wirkte fast bedrohlich, strahlte aber auch Zuversicht und Stärke aus. Eine raumnehmende Präsenz. Eins fünfzig auf zwei Meter. Egal, wo man steht, er starrt einen an. Der perfekte Aufhänger für jedes Gespräch ... Sei keiner; der -könig; ... küsst ihn; der, den man nicht fragen sollte, wenn man den Teich trockenlegen will. Ich wollte ihn. Nun hängt er seit gut zwei Jahren an der grossen, weissen Wand. Inzwischen weiss ich, er ist kein Frosch. Sie ist eine Kröte, die «Crapaud surgonflé», die aufgeblähte Kröte. Die Künstlerin: Geneviève Morin, 1963, lebt und arbeitet in Basel.

Wie sehr ich meinen Kröten-Frosch ins Herz geschlossen hatte, wurde mir schmerzlich bewusst, nachdem ich – selbstverständlich – einer Bitte von Frau Fluri entsprach. Die Crapaud surgonflé sollte für drei Monate für eine Ausstellung in die Basler Kunsthalle. Mein damals fünfjähriger Sohn, dem das Fehlen bei einem Bürobefuch sofort auffiel, malte mir sogleich einen Ersatz. Immerhin. Aber trotzdem vermisste ich die Crapaud täglich. Ein Trost war natürlich, dass sie in der Ausstellung vielen Leuten eine Freude bereiten konnte. Aber eigentlich soll sie ja mir eine Freude bereiten. Darum habe ich sie zurückgeholt und immer wieder verteidigt, wenn jemand sagte, was für eine «schöne» Eidechse ich doch an der Wand habe. ●

Augenoptik

freioptik.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen
Tel. 061 601 0 601 | info@freioptik.ch | www.freioptik.ch

Buchhandlung

Bider&Tanner

Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

Metzgerei / Partyservice

**Mit Fleisch-Fondü,
do hesch dy Ruch,
s hän s ally gärn und
s git nüt zdue.**

z Basel uff em Märtplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



Badezimmer

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ

Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

Das Geschenk, das immer schmeckt!

Die Geschenkkarte für 8'000
Restaurants in der ganzen Schweiz

Jetzt online bestellen:
lunch-check.ch

SCHWEIZER LUNCH-CHECK
DIE LECKERSTE WÄHRUNG DER SCHWEIZ.



Kindergeburtstag im Museum

Interview: Jakob Gubler

Foto: Andreas Zimmermann

Mit dem Kindergeburtstag ist das ja manchmal so eine Sache. Es ist keine Ausnahme, dass übermotiviertere Eltern ihren Sprösslingen ein ganzes Unterhaltungsprogramm zusammenstellen mit Hüpfburg, bezahltem Clown und einem passenden Catering – ein Wettüsten der besonderen Art. Eine Alternative dazu bietet das Naturhistorische Museum an. Möglich ist der Museums-Kindergeburtstag für Kinder ab fünf Jahren und Gruppen bis zu zwölf Personen in Begleitung von ein bis zwei Erwachsenen.

Yvonne Barmettler, wie sieht ein Kindergeburtstag im Naturhistorischen Museum Basel aus?

Die Kinder werden in der Eingangshalle von der Workshopleiterin abgeholt, meistens sind sie schon ganz aufgereggt. Sobald Mäntel und Taschen verstaut sind, geht's dann möglichst schnell zur Sache. Spielerisch, mit vielen interaktiven Elementen und mit einer kleinen Werkarbeit versuchen wir, bei den Kindern das Interesse für die Natur und das Museum zu wecken. Die Vermittlung von Wissen aus den Bereichen Bio- und Geowissenschaften, gepaart mit der Lust, sich mit diesen Themen zu beschäftigen, ist uns ein Anliegen. Auch museums-spezifische Themen kommen nicht zu kurz.

Welche Themen können ausgewählt werden?

Die Geburtstagskinder können aus drei verschiedenen Themen ihren Favoriten auswählen. Die Kleinen ab fünf Jahren können auf eine Reise zu «Manny und Diego» gehen oder im «Surprise»-Programm vielleicht auch ihrem Lieblingstier begegnen. Kinder ab sieben Jahren dürfen in die Rolle von Dino-Forschern schlüpfen.

Welche Möglichkeiten gibt es für die Verpflegung?

Darf der Geburtstagskuchen im Museum genossen werden?

Die Eltern, die ihre Kinder begleiten, bringen das Zvieri selber mit. Natürlich steht häufig der Geburtstagskuchen auf dem Tisch. Oft sind aber auch salzige Knabbereien bei den Kindern beliebt. Das Museum offeriert die Getränke.

Was kostet ein Kindergeburtstag im Naturhistorischen Museum?

Ein Kindergeburtstag kostet insgesamt 350 Franken und dauert zwei Stunden.

Gibt es auch für Erwachsene die Möglichkeit, einen privaten Anlass im Naturhistorischen Museum zu organisieren?

Erwachsene können im Museum eine Privatführung buchen, innerhalb und ausserhalb der Öffnungszeiten des Hauses. Solche Privatführungen mit unseren Experten sind immer wieder interessant für Kundenanlässe oder einen Mitarbeiterausflug. Wir vermieten auch Räumlichkeiten im Museum für spezielle Veranstaltungen. ●

→ www.nmbs.ch

Zürich nimmt sich Basel als Vorbild

«Wenn eine Person langfristig nach Zürich zieht, erhält sie ein dürres und etwas zufällig anmutendes Willkommenscouvert mit einem Begrüssungsschreiben der Stadtpräsidentin sowie diverse Flyer und Broschüren.» Das steht in einem kürzlich eingereichten Postulat in der Stadt Zürich. Und weiter heisst es wörtlich: «Im Vergleich zu Basel ist das Zürcher Willkommenscouvert armselig. Was die Basler Willkommens-

gabe auf ein völlig anderes Niveau anhebt, sind die Kontaktgutscheine. Sie werden an alle NeuzuzügerInnen abgegeben (ein Set pro Haushalt, nur Daueraufenthalter). Die vollständige Aufzählung der Coupons (nach Kategorien geordnet), die in der letzten Version des Basler Couverts zu finden waren, wird am Ende dieses Textes aufgeführt und soll als Illustration und Inspiration dienen.» Ja, das hören wir natürlich gerne, wir waren schon immer gerne ein leuchtendes Vorbild für Zürich und wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung ein gutes Gelingen bei der Aufwertung ihrer Zuzügerbroschüre. Selbstverständlich sind wir auch offen für allfällige Tipps.



Mich Jäggi,
Projektleiter Digitales
Kantonsblatt

Text: Jakob Gubler

Bild: Simone Brutsche

Ab dem 1. Januar 2019 erscheint das Kantonsblatt Basel-Stadt als digitale Publikation im Internet. Es ist kostenlos und kann individuell zusammengestellt werden.

1798 war ein bedeutendes Jahr: Die Helvetische Republik löste die Alte Eidgenossenschaft (Ancien Régime) als schweizerisches Staatswesen ab und in Basel erschien zum ersten Mal das Kantonsblatt. Unterdessen ist die Schweiz schon lange ein Bundesstaat und nun konnte sich auch das Kantonsblatt dem Wandel nicht mehr entziehen. Ab dem 1. Januar wird es grundsätzlich nicht mehr in gedruckter Form, sondern elektronisch erscheinen.

Ausgelöst wurde dieser Primatwechsel zum E-Kantonsblatt durch das 2017 in Kraft getretene Publikationsgesetz. Vermutlich war dem Gesetzgeber damals aber noch nicht klar, wie anspruchsvoll diese Umwandlung sein wird. Dies nicht zuletzt deshalb, weil das ganze Know-how der vergangenen gut 200 Jahre beim Schwabe Verlag lag, der im Auftrag des Kantons für die Publikation sorgte. «Obwohl der Verlag einen grossen Auftrag verlor, waren die Verantwortlichen dort sehr kooperativ und haben uns auf dem Weg zur Digitalisierung toll unterstützt», sagt Projektleiter Micha Jäggi. Sehr aufwändig für das Projektteam war die Koordination mit sämtlichen Meldestellen, wie dem Betriebsamt, dem Bau- und Gastgewerbeinspektorat und so weiter. «Da durften wir natürlich niemanden vergessen.» Die verschiedenen

Meldestellen müssen künftig für ihre Publikationen ein eigens dafür kreierte Formular ausfüllen, welches dann automatisch veröffentlicht wird.

Für die Nutzenden ist das digitale Kantonsblatt künftig gratis. «Die Meldungen oder ganze Rubriken können aber weiterhin per E-Mail-Benachrichtigung abonniert werden», so Micha Jäggi. Neu gibt es also das Kantonsblatt à la carte. Für Personen ohne Internetzugang wird eine Print-on-Demand-Lösung angeboten, die allerdings nur zum kostendeckenden Preis beziehbar sein wird.

Man darf gespannt sein auf die digitale Zukunft: Das erste elektronische Kantonsblatt in Basel-Stadt gibt es ab dem 2. Januar 2019.

CITY

SPORT + GESUNDHEIT



www.city-gesundheit.ch

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individualles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniasacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER

MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch
Tramibus 1, 6, 90 bis Braussbad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr



- Gehstöcke
- Rollatoren
- Relax-Sessel**
- Rollstühle
- Rampen
- Treppenlifte
- Pflegebetten
- Matratzen
- diverse Kissen
- Badehilfen
- Haltegriffe
- Spezialgeschirr
- Notrufuhren
- Inkontinenzschutz
- Therapiehilfen
- und vieles mehr

AUFORUM

Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
T 061 411 24 24, info@auforum.ch

www.auforum.ch

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



IHR ENTSORGUNGSPARTNER IN DER NORDWESTSCHWEIZ



LOTTNER

ENTSORGUNG, RECYCLING, ROHSTOFFE.

LOTTNER AG Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66
mail@lottner.ch www.lottner.ch

Heinrich Schmid AG
Maler Ausbauer Dienstleister



Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 695 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch

Freude bei Radio X

Das nicht kommerzielle Lokalradio «Radio X» hat den mit 20000 Franken dotierten Basler Kulturpreis 2018 erhalten – zur Freude von Radio-X-Geschäftsleiter Thomas Jenny (Bild). Mit der Auszeichnung wurde die hohe Relevanz des Radios für die Kulturszene in der Region, insbesondere für die Jugend- und Popkultur, gewürdigt.



Jubiläum im Spiegelhof

Der Kanton Basel-Stadt hat am 26. September 2018 die Marke von 200000 Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht und überschritten. Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann und Regierungsrat Baschi Dürr, Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements, empfangen deshalb – stellvertretend für alle Neuanemeldeten – eine Gruppe von vier Einzelpersonen und einer Familie mit einem Neugeborenen zur kleinen Feier im Kundenzentrum der Bevölkerungsdienste im Spiegelhof. Der Kanton Basel-Stadt hat erstmals im Jahr 1952 die Marke von 200000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten. Den Höchstwert von 236219 Einwohnerinnen und Einwohnern erreichte er Ende 1970. Ein stetiger Bevölkerungsrückgang in den folgenden Jahren führte dazu, dass 1986 die Bevölkerungszahl wieder unter 200000 fiel.

Lohnzahlungen 2019:

Monat	Wochentag	Datum
Januar	Freitag	25.01.2019
Februar	Montag	25.02.2019
März	Montag	25.03.2019
April	Freitag	26.04.2019
Mai	Freitag	24.05.2019
Juni	Dienstag	25.06.2019
Juli	Donnerstag	25.07.2019
August	Montag	26.08.2019
September	Mittwoch	25.09.2019
Oktober	Freitag	25.10.2019
November	Montag	25.11.2019
Dezember	Montag	23.12.2019

UVK – tiefere Prämien in der Unfallzusatzversicherung

Gute Nachricht für die UVK-Versicherten: Die Delegiertenversammlung hat per Januar 2019 eine Prämien senkung der obligatorischen Unfallzusatzversicherung für die 2. Spitalklasse beschlossen. Neu beträgt die Prämie noch 0.080% (bisher 0.095%) vom Bruttolohn. Pensionierte können die Deckung freiwillig weiterführen und profitieren dabei ebenfalls von einer reduzierten Prämie von noch CHF 16.50 pro Monat (bisher CHF 18.50). Die Leistungen bleiben unverändert und umfassen Behandlung, Unterkunft und Arztwahl in der 2. Spitalklasse.

Die zusätzliche Prämie für die freiwillige Unfallergänzungsversicherung für die 1. Spitalklasse beträgt für die aktiven Versicherten weiterhin CHF 9.00 pro Monat. Für Pensionierte, welche diese zusätzliche Deckung freiwillig weiterführen, muss die Prämie angesichts der Kostenentwicklung leider

erhöht werden auf neu CHF 14.50 pro Monat (bisher CHF 12.50).

Bei der bewährten Krankenzusatzversicherung ECO bleiben Prämien und Leistungen im kommenden Jahr unverändert. Wie gehabt werden unter anderem Beiträge bezahlt an Zahnbehandlungen, Brillen/Kontaktlinsen und an Mitgliedschaften im Sportverein oder Fitness-Center. Bei Geburt eines Kindes erhalten die Versicherten zudem einmalig ein Geburtsgeld von CHF 300.00 ausbezahlt.

Die freiwilligen Versicherungen können alle fest angestellten Mitarbeitenden, die bei der UVK gegen Unfall versichert sind, nach Ablauf ihrer Probezeit und bis spätestens zum 55. Geburtstag abschliessen. Mehr Informationen über die UVK und die Antragsformulare für Zusatzversicherungen finden Sie im Intranet Ihres Arbeitgebers. Das UVK-Team beantwortet Ihre Fragen gerne telefonisch unter 061 268 43 00.



Velofahren einmal anders

Auf dem Buschweilerhof steht seit Mitte Oktober ein 55 Meter langer Pumptrack für Jung und Alt zur Verfügung. Dank der sorgfältig modellierten Oberfläche aus Asphalt eignet sich der Track sowohl für Bikes und Velos als auch für Kickboards, Skateboards und Laufräder. Die Planung und Ausführung oblag der Stadtgärtnerei, das Sportamt stand beratend zur Seite.

Die Lehrwerkstatt für Mechanik an den SwissSkills 2018

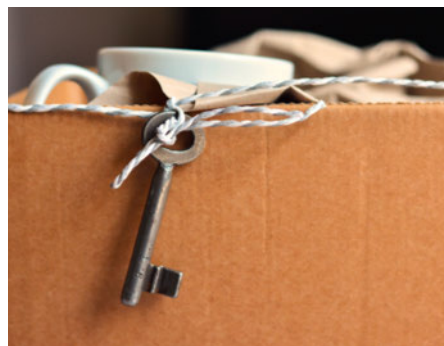
An den SwissSkills 2018, die im September in Bern stattfanden, wurden 135 verschiedene Berufe vorgestellt. Gleichzeitig trafen sich die besten jungen Berufsleute aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung zu den zweiten zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften. In 75 verschiedenen Berufen wurden zudem die Schweizermeisterinnen und Schweizermeister erkoren. Die Siegerinnen und Sieger in den jeweiligen Sparten erhalten die Möglichkeit, an den WorldSkills 2019 in Kasan (Russland) teilzunehmen.



Foto: Christoph Tschopp, Nikolas Buser und Noël Leuenberger (v. l. n. r.)

Mit dabei waren auch zwei Lernende aus der Lehrwerkstatt für Mechanik. Nikolas Buser und Noël Leuenberger hatten sich in der Sparte CNC Drehen

qualifiziert. Vorbereitet und betreut wurden sie von Christoph Tschopp, Berufsbildner in der Lehrwerkstatt. Während rund einer Woche mussten verschiedene Arbeiten an einer CNC-gesteuerten Drehmaschine durchgeführt werden, welche dann von Experten bewertet wurden. Am Schluss hat es leider nicht auf das Podest gereicht. Beide Lernenden haben aber ein tolles Resultat geliefert und können stolz auf sich sein, denn sie gehörten in ihrer Kategorie zu den acht Besten in der Schweiz. Die Teilnahme an den SwissSkills war nicht nur eine wertvolle Erfahrung für alle Teilnehmenden, sondern auch gutes Berufsmarketing für den Beruf Polymechniker/in und die Basler Lehrwerkstatt für Mechanik.



Einfacher zügeln

Personen, die im Kanton Basel-Stadt zügeln, haben es künftig einfacher, wenn sie dazu mobile Parkverbotsschilder brauchen: Seit 1. November 2018 holt und bringt die Kantonspolizei Basel-Stadt die mobilen Schilder. Die Aufträge dazu lassen sich über die eGovernment-Plattform des Kantons Basel-Stadt oder an den Self-Service-Terminals in den Polizeiwachen und -posten erteilen. Ein solcher Auftrag ist spätestens fünf Tage oder frühestens drei Monate vor dem benötigten Umzugstermin auf der Online-Plattform einzugeben. Wie bisher müssen die Schilder mindestens 48 Stunden vor dem Umzugstag aufgestellt sein. Der Auftrag lässt sich mit oder ohne Kundenkonto eröffnen. Vorteil des Kundenkontos: Der aktuelle Status des Auftrages lässt sich jederzeit einsehen. Pro Auftrag wird eine Gebühr von fünfzig Franken erhoben, dazu kommen je fünf Franken pro Parkverbotsschild. Je Auftrag können vier Schilder für zwei Örtlichkeiten bestellt werden.



Schon wieder ist ein Jahr vorbei und wir warten gespannt, was die neue Jahreszahl bringen wird. Auch im Pensioniertenforum stehen Veränderungen an. Unser Wanderleiter, Jörg Nussberger, übergibt die Leitung der regelmässig angebotenen Wanderungen an Rolf Allemann und Kurt Frey. Diese beiden Herren werden von nun an gemeinsam neue Wege entdecken, beschreiben und dann die Gruppen führen.

Das neue Programm, welches in Kürze erscheinen wird, bietet hoffentlich wieder einige interessante und noch unbekannte Ausflüge an. Wir machen uns unter anderem auf die Suche nach der weissen Pracht und hoffen im Vallée de Joux einen richtigen Wintertag verbringen zu können.

Wer kennt nicht Charlie Chaplin, seine Filme und vor allem seine unvergessliche Figur «Charlot»? Viele Jahre hat er zusammen mit seiner Familie am Genfersee gelebt. Nun wurde auf diesem Anwesen ein Museum eröffnet. Wir fahren in die Romandie, um Charlie hautnah zu erleben.

Im 2019 wollen wir wieder verreisen, und zwar vom 30. September bis 4. Oktober. Unser Ziel ist die Pfalz, eine Wein- und Kulturgegend Deutschlands und von Basel aus leicht erreichbar im Bus. Eine definitive Anmeldung wird in unserem zweiten Halbjahres-Programm erscheinen.

Haben Sie unser Programm schon einmal erhalten und waren auf einer Veranstaltung dabei? Falls nicht, können Sie sich unter der Telefon-Nummer 061 313 22 23 oder der E-Mail-Adresse pensforum@buewin.ch melden und wir senden Ihnen die Unterlagen zu.

Für das Vorbereitungs-Team:
Rosemarie D. Schaller



**JETZT TICKETS
SICHERN**

12. - 20. JULI 2019

BASELTATTOO.CH
T +41 61 266 10 00
 Ticketcorner

Basel
Tattoo.

SINCE 2006



Originale und Originelles

Text: Daniel Hagmann

Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 1-1826 1

Der Basler Witz ist weitem bekannt und beliebt – auch jenseits der Kantonsgrenzen. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, was die Stadt Basel prägte und veränderte.

Öffentliche Bedürfnisanstalten sind selten Schmuckstücke. Ganz anders jene am Schlüsselberg, wo das «Stäggeladärnli» von Niklaus Stoecklin mit dem urinierenden Waggis zum Eintreten einlädt. Der Künstler hatte es in den 1950er Jahren vorgeschlagen, und es gefiel. So sehr, dass wenige Jahre später Unbekannte die Laterne abschraubten und mitnahmen. Eine fieberhafte Suche ging los, und bald glaubte man das gesuchte Objekt gefunden zu haben. Die Fotografie von Hans Bertolf, 1962 in der Nationalzeitung veröffentlicht, zeigt den vermeintlichen neuen Standort in Huningue. Allerdings handelte es sich hier bloss um eine Kopie, welche die Nachbargemeinde angebracht hatte. Eine Kopie mit deutlichen Unterschieden zum Original (wer findet sie?). Und so wurde in Basel halt eine neue Pissoirlaterne angefertigt und montiert. Das Sujet des sich erleichternden Waggis hat seitdem Schule gemacht und prangt sogar auf mobilen Toiletten und öffentlichen Wegweisern. ●



Dieser Waggis sorgt für Irritationen

Wenn wir unser Denken nicht steuern, steuert es uns!

Text: Peter Eichenberger

Bild: z.V.g.

Mental-Training Basis- und AufbauSeminar ist ein Seminarangebot des Zentralen Personaldienstes (Nr. 247/248). Mental-Training bedeutet «Geistiges Training» und gibt den Mitarbeitenden ein Instrument in die Hand, um Erfolge erlebbar zu machen, Ziele konstruktiv zu erreichen und individuelle Bedürfnisse zu erfüllen.



Peter Eichenberger, Seminarleiter

Mental-Training ist ein Oberbegriff für eine Vielzahl psychologischer Methoden, die zum Ziel haben, die emotionale Kompetenz, die Belastbarkeit, das Selbstbewusstsein, die kognitiven Fähigkeiten oder die Bewegungsabläufe zu verbessern oder zu stärken.

60000 Gedanken

Die Wissenschaft und Quantenphysik haben bewiesen, dass wir pro Tag rund 60000 Gedanken haben. Dies geschieht bewusst und unbewusst. 98 Prozent dieser Gedanken sind Wiederholungen aus Ihrer Vergangenheit, die Sie bereits gelernt oder gehört haben, ob von Ihren Eltern, Lehrpersonen, Freunden oder aus den Medien. Nur zwei Prozent davon sind neue Gedanken. Was bedeutet das für Sie?

Bei allem, was Sie tun oder auch nicht tun, greift das Unterbewusstsein auf Ihre vergangenen Erfahrungen zurück und gaukelt Ihnen vor, dass das, was Sie im «Hier und Jetzt» erfahren, die Realität ist. Das passiert so ungefähr 22 Millionen Mal im Jahr. Im menschlichen Gehirn laufen permanent Prozesse ab und Vorstellungen werden zu Bildern, die Ihr Handeln bestimmen. Alles, was Sie tun, hat seinen Ursprung in Ihren Gedanken – und genau dort setzt das Mental-Training an.

Gedanken gleich Realität

Wie funktioniert Mental-Training? Mental-Training extrapoliert nicht ständig neu die alten Erfahrungen aus der Vergangenheit, sondern bestimmt die Zukunft. Bewusst werden die alten Glaubenssätze mit neuen Gedächtnisinhalten (Gedanken) überschrieben, damit so neue Erfahrungen gemacht werden können, die eine neue, selbstbestimmte Realität erzeugen. Zum Beispiel wird bei einer inneren Blockade wie Unsicherheit geschaut, was die gegenüberliegende Polarität ist, beispielsweise stehen Sie gerade und aufgerichtet da und sind zentriert in Ihrer eigenen Kraft. Hier wird über die eigenen Gedanken sowie den Einbezug der Körperwahrnehmung durch Switchen innerhalb der beiden Polaritäten eine neue Erfahrung trainiert. So gestalten Ihre Gedanken Ihre Wirklichkeit.

Mental-Training ist eine zielgerichtete Unterstützung zur Definition und Bearbeitung von mentalen und emotionalen Themen mit dem Ziel, kraftvoll und gelassen die Herausforderungen des Lebens zu meistern – damit Sie selbstbestimmt durchs Leben gehen!

Die Sichtweise der Dinge ist entscheidend für Ihr Handeln

In den Seminaren erfahren Sie, wie Sie mentale Stärke und geistige Stabilität entwickeln und mobilisieren – selbst bei Stress, um sie dann bei Bedarf abzurufen. Sie erlernen effektive Konzepte, mit denen Sie Ihre Ziele und Wünsche erreichen, und effektive Methoden, um auch hinderliche Ausrichtungen positiv zu verändern.

Mental starke Menschen können sich auch in schwierigen Situationen auf das Ziel und auf ihre Aufgaben konzentrieren. Rückschläge und Niederlagen führen nicht so schnell zur Frustration wie bei Personen, die mental nicht so gefestigt sind, sondern sie dienen dazu, aus Fehlern zu lernen.

Ziel der Seminare ist es, diese Prozesse bewusst zu nutzen und in konstruktive Bahnen zu lenken. Denn nur dadurch lässt sich Ihr eigenes Leistungspotenzial steigern und voll ausschöpfen.

Mut zur Einzigartigkeit

Mental-Training richtig und konsequent angewandt bringt sofort Ergebnisse. Innerhalb weniger Tage erkennen Sie Veränderungen. Unglaublich, wie schnell sich unsere Psyche einer idealeren Situation anpasst. Und wenn Sie tatsächlich konsequent dranbleiben, haben Sie entsprechend langfristige Ergebnisse. Es hat sich tatsächlich noch niemand beschwert, dass es nicht funktionierte.

Wenn Sie mehr über das Thema erfahren möchten, lohnt sich ein Besuch des zweitägigen Seminars «Mental-Training Basisseminar». ●



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, info@pkbs.ch, www.pkbs.ch



Wenn Figuren plötzlich lebendig werden

Text: Jakob Gübler

Foto: Barbara Jung

Markus Blättler bewegt sich gern in den verwinkelten Gassen von Basel, weil hier die Stadtgeschichte fühlbar wird

Markus Blättler sagt von sich, dass er als Kind ein Tagträumer war. Heute bringt der Personalfachmann andere zum Träumen – im Basler Marionetten Theater.

Die Zahnprophylaxe in der Primarschule hat das Leben von Markus Blättler wesentlich beeinflusst – nicht primär, weil er dadurch weniger Karies hatte, sondern wegen dem dadurch verursachten Virus. Dem Virus für das Marionettentheater. Mit seiner Klasse besuchte der damals Siebenjährige im Zehntenkeller am Münsterplatz das Stück «Krokophant», das die Schülerinnen und Schüler auf den Geschmack der richtigen Mundhygiene bringen sollte. Markus Blättler war fasziniert vom Puppenspiel. Es war Liebe auf den ersten Blick, und sie hat mehr als nur gehalten. Heute ist Markus Blättler nicht nur Personalsachbearbeiter und Berufsbildungsverantwortlicher im Präsidialdepartement mit einem 50-Prozent-Pensum, er ist auch künstlerischer Leiter im Basler Marionetten Theater und spielt selbst nach wie vor in einigen Stücken mit.

Gefragte Fingerfertigkeit

Das Handwerk erlernt hat er in einem Spielkurs, wie er im Marionetten Theater auch heute noch regelmässig angeboten wird. «Um ein guter Marionettenspieler zu werden, muss man sich in eine Figur hineinendenken können, und

natürlich gehört auch eine gewisse Fingerfertigkeit zu den Grundvoraussetzungen.»

Markus Blättler hat aber auch noch ein weiteres Talent, das ihm beim Marionettenspiel hilft. Er kann Geschichten erzählen und seine Figuren dabei zum Leben erwecken, sie werden – obwohl nicht aus Fleisch und Blut – zu eigenständigen Persönlichkeiten. «Anfänglich bewundert das Publikum noch die Akteure hinter den Marionetten, nach wenigen Minuten werden diese aber ausgeblendet, selbst bei den Tischfiguren, wo man die Spielenden sieht, ist das so.» Im Zehntenkeller ist es also möglich, innert kürzester Zeit in eine neue Welt einzutauchen. Das eigene Alter spielt dabei keine Rolle, denn das Basler Marionetten Theater ist genauso für Erwachsene wie für Kinder, auch wenn das vielleicht nicht überall bekannt ist. «Auch meine Freunde und Bekannten sind immer wieder überrascht, wenn ich ihnen sage, dass die Hälfte unseres Programms Abendvorstellungen für Erwachsene sind.»

Glücksfall Zehntenkeller

Gegründet wurde das Basler Marionetten Theater vor 75 Jahren. Bald einmal war der Erfolg so gross, dass der Umzug in ein festes Haus möglich wurde. Mit dem Zehntenkeller am Münsterplatz konnte eine grossartige Lokalität gefunden werden, die auch heute noch praktisch alle Anforderungen erfüllt.

Brückenschlag zwischen Fasnacht und Figurentheater

Als künstlerischer Leiter möchte Markus Blättler die Tradition des klassischen Marionettenspiels in Basel weiterführen. Wichtig ist es ihm aber auch, wieder mehr Humor auf die Bühne zu bringen, ohne dass die Stückauswahl deswegen seicht wäre. Und bei den Kinderstücken sollen auch immer Stellen dabei sein, von denen sich die Erwachsenen angesprochen fühlen. «Aber ohne Zeigefinger-Moral.» Der künstlerische Leiter hat nicht den Anspruch, den Leuten den womöglich richtigen Weg aufzuzeigen. Er möchte aber noch mehr Leuten ermöglichen, in eine andere, faszinierende Welt einzutauchen. «Die meisten Leute, die einmal bei uns waren, kommen gerne wieder. Ganz speziell gilt das auch für die vor fünf Jahren ins Leben gerufene Vorfasnachtsveranstaltung «Källerstrach», ein wunderbarer Brückenschlag zwischen Fasnacht und Figurentheater unter der Co-Regie von Markus Blättler.

Im Frühjahr dürfen dann wieder die Schülerinnen und Schüler der zweiten Primarklassen das Marionetten Theater besuchen – wie seinerzeit Markus Blättler. Vielleicht ist ja da dann auch ein Kind dabei, dem es «den Ärmel reinzieht» und das später einmal in das nebenberufliche Spielensemble hineinwächst. Markus Blättler würde sich darüber freuen. ●

→ www.bmtheater.ch